

Einleitung zur 1. Integrationskonferenz des Landes Vorarlberg am 27.6.2008 Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber

Integration und die Diskussion über Integration findet relativ schnell einen Konsens im Abstrakten. In den letzten Jahren zunehmend in einigen Fragen die noch vor einigen Jahren schwer umstritten waren. Im Abstrakten, wenn man sagt, der Dialog soll im Vordergrund stehen, wir wollen nicht Assimilation, wir wollen aber auch keine Parallelgesellschaften. Es soll die deutsche Sprache als Zugang zu vielen Chancen akzeptiert sein, bei aller Pflege der Wurzeln, die zu respektieren sind. Es ist selbstverständlich, dass Verfassung und Rechtsordnung zu respektieren sind, als Grundspielregel des Landes, in dem wir gemeinsam leben. Unsere Rechtsordnung ist die Spielregel. Das wird alles im Wesentlichen akzeptiert. Auch die Toleranz wird akzeptiert, allgemein, und die Erwartung, dass sowohl die Mehrheitsgesellschaft als auch die Migranten diese allgemeinen Grundsätze annehmen. Das heißt, es gibt einen weitgehenden Konsens darüber, dass auch gewisse Anpassungsleistungen notwendig sind, unterhalb der Schwelle der Assimilation, und dass die Mehrheitsgesellschaft und der Staat Leistungen zu erbringen hat.

Wo es Schwierigkeiten gibt ist die Frage, was das im Konkreten bedeutet. Hier haben wir in den vergangenen Jahren uns sehr bemüht, Strukturen aufzubauen, ich nenne als Beispiel die Initiative „okay.zusammen leben“, als Beispiel auch die Bemühungen der Caritas, nicht unerhebliche strukturelle Anstrengungen, um entsprechende Dienstleistungen zu bieten und trotzdem gibt es einen ganz beachtlichen Diskussionsbedarf und dem wollen wir uns durch Veranstaltungen wie diese, das soll die Erste sein, stellen. Um ein gutes Maß zu finden, zwischen fordern und fördern, zwischen Toleranz und Vorgabe von Spielregeln, die es in jedem Gemeinwesen braucht und um ein Stück weiter hin zu kommen zu echter Integration und eben nicht Assimilation oder Parallelgesellschaft. Und ich hoffe, dass es uns gelingt in offenen, ehrlichen Diskussionen diesen mühsamen Weg, der uns noch viele Jahre begleiten wird, ein Stück weit weiter entgegen zu kommen.

Ich möchte ausdrücklich betonen, dass ich mich darüber freue, dass in den vergangenen Jahren von Organisationen von Migranten, was den Spracherwerb der deutschen – Sprache angeht, echte Anstrengungen unternommen wurden. Dort sind wir noch lange nicht am Ziel, aber es ist um weiterzukommen ungemein wichtig, dass sich nicht nur die staatlichen Stellen, und so zu sagen, die amtlichen Strukturen der Mehrheitsgesellschaft, sondern auch die Migranten und ihre Organisationen aktiv darum bemühen, den Spracherwerb möglichst früh tatsächlich umzusetzen. Er ist nicht die Einzige aber eine wesentliche Voraussetzung von Integration.

In dem Sinn danke ich all jenen, die sich um Integration wirklich bemühen und nicht so sehr Polarisierung pflegen, wirklich sehr herzlich um dieses Bemühen. Zwei



Institutionen habe ich beispielhaft genannt, es wären andere ebenfalls zu erwähnen und ich wünsche mir, dass die Diskussion eine fruchtbare sein möge. Wir werden weitere derartige Konferenzen folgen lassen.